



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907**

375 (15.8.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-135386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-135386)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Eingeliefert 28 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Porto  
auschlag N. 2.43 pro Quartal.  
Zugel-Nummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Pf.  
Auswärtige Inserate . . . 50  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Einsparungen) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Großeste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureau in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 375.

Donnerstag, 15. August 1907.

(Mittagsblatt.)

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. August 1907.

#### An die Begegnung Baffermann mit dem Reichskanzler

Knüpft der „General-Anzeiger“ an, um von dem Führer unserer Partei folgendes politische Charakterbild zu entwerfen:

Erst Baffermann, der Mannheimer Rechtsanwalt, der jetzt am Anfang der fünfziger Jahre steht, ist der Führer der national-liberalen Partei; und er gilt als eine Persönlichkeit von festem Charakter in den entscheidenden Dingen, von klugem diplomatischem Gesinnung, von Kompromisse erlaubt sind. Er war es, der in Godesberg vor einem Jahre den national-liberalen Jungen erste Dinge sagte und trotzdem es verstand, den Kopf zu schütteln, der sich zwischen den Alten und der vorwärtsdrängenden Jugend in der national-liberalen Partei aufzuräumen drohte. Erst Baffermann ist ein süddeutscher Liberaler, erfüllt von dem höchsten nationalen Geiste, der gerade in Süddeutschland den Liberalismus bei allem Beschränkten an der gesunden Mäßigkeit so besonders auszeichnet, aber gleichzeitig auch von dem Feuerweine edel freisinniger Gesinnung und christlichen sozialen Gerechtigkeitsgefühls, die uns wiederum gerade in Süddeutschland so ausgezeichnet entgegenstehen. Gerade weil Baffermann den spezifisch preussischen inneren Gegensatz des sozialen und agrarischen Konservatismus und des in den Erinnerungen von 1848 heftig geliebten doktrinalen Linksliberalismus als Süddeutscher und als gemäßigter Liberaler ferner steht, wird er in der Lage sein, sich über die aus diesen Gegensätzen erwachsenden Gegensätze der norddeutschen inneren Politik ein sachliches, von der Parteien Wut und Haß nicht verwirrtes Urteil zu bilden. Und eben deshalb ist er vielleicht in der gegenwärtigen Situation der geeignete Ratgeber, den der Reichskanzler um seine Meinung befragen kann.

An anderer Stelle heißt es dann noch, wolle Herr Baffermann eine Politik im Sinne des liberal-konservativen Rechts treiben, — eine einheitliche Politik im Reich und in Preußen, — so werde er sich seinen Rat schwerlich bei den Heißspornen und Doktrinären auf der äußersten Rechten oder Linken holen dürfen. Und gerade deshalb sei vielleicht der süddeutsche Führer der National-liberalen der geeignete Mann für den Reichskanzler.

#### Die Sozialdemokratie und die preussische Wahlrechtsreform.

Mit dem bevorstehenden sozialdemokratischen Parteitag in Essen beschäftigt sich eine Versammlung des Stuttgarter sozialdemokratischen Vereins. Reichstagsabg. Hildebrand berührt auch die preussische Wahlrechtsreform.

Bezüglich der preussischen Wahlrechtsfrage sei die Aenderung der Taktik, welche die Sozialdemokratie beobachtet, zu besprechen. Wollte man einen Erfolg in der preussischen Wahlrechtsreform erzielen, dann müsse die Sozialdemokratie versuchen, einen Einfluss auf das Parlament zu gewinnen. Das sei möglich durch ein Votieren mit den Linksliberalen bei den Wahlen. Wenn die Wahlrechtsreform einen Erfolg in Preußen zeitigen solle, so müsse man mit dem Zentrum zusammengehen, um auf parlamentarischem Wege zum Ziele zu gelangen. Es müßten in Preußen alle Wege begegangen werden, die möglich seien, um das allgemeine, gleiche Wahlrecht für Preußen zu erreichen. Der allseitigen Unterstützung in diesem Kampfe seien die preussischen Parteigenossen fähig. Alle Wege: also auch Straßendemonstrationen, Revolutionen u. dgl. Wir denken, dem Zentrum wird allmählich die Lust vergehen, mit einer Partei in der Wahlrechtsfrage zusammenzugehen, die ankündigt, auch vor den gefährlichsten und radikalsten Mitteln nicht zurückzucken zu wollen, mitzubekämpfen die Geschäfte der Sozialrevolutionäre zu besorgen. Der Zentrum wird sein Wahlrechtsideal behalten und niemand wird es ihm rauben wollen, aber er wird für dieses nicht Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratie kämpfen können, wenn er nicht seine bürgerlichen Traditionen verleugnen und sich an die Schwärzgeister verkaufen will. Er wird, wie die Verhältnisse liegen, es nur schrittweise erringen können und dann gehört er unbedingt an die Seite der Regierung und der National-liberalen, die mit aller Energie die Verbesserung des Wahlrechts wollen, die heute möglich und gegenüber dem sozialistischen Radikalismus zweckmäßig ist.

#### Der Papstbrief an Prof. Commer.

Die Freiburger Universitätsprofessoren Hüke, Goeberg, Krieg, Pfeilschiffer und Zauer, die den Aufruf für das Scheidendental unterzeichneten, haben an den Erzbischof von Freiburg folgendes Schreiben gerichtet:

Ein Erzeugnis beehren sich die gehörigst Unterzeichneten folgendes vorzutragen: In dem Schreiben Sr. Heiligkeit des Papstes Pius X. an den Wiener Theologieprofessor Dr. Commer (Christliche Romane 1907, Nr. 148) ist die Ansicht ausgesprochen, daß diejenigen, welche den Aufruf zur Errichtung eines Scheidendental für den verstorbenen Prof. Dr. Hermann Schell in Würzburg unterzeichnet haben, von bewußter oder unbewußter Falschheit gegen die katholische Gewissenspflicht und gegen den päpstlichen Stuhl sich hätten lassen lassen. Diese auf unrichtiger Information beruhende Auffassung ist notorisch unbegründet. Das päpstliche Schreiben ist nun im Anzeigerblatt der Erzdiözese Freiburg 1907 Nr. 13 amtlich veröffentlicht und hierdurch der erneuerten Vorwürfe gegenüber den Unterzeichnern des betreffenden Aufrufes, soweit sie in der Erzdiözese Freiburg wohnen, aufs neue ausgesprochen. Da aber schon die ungenannten akademischen Lehrer der Universität Freiburg veranlaßt, zu erklären, daß sie die Verkündigung des Mangels der katholischen Gewissenspflicht und Geruchts gegen den Apollonischen Stuhl ebenso eberichtig als entschieden zurückweisen und die Veröffentlichung des Schreibens aufs tiefste bedauern.

#### Der Vatikan und die deutschen Katholiken.

Der gegenwärtig an dem eucharistischen Kongress in Regensburg teilnehmende Kardinal Vincenzo Vannutelli, der dem vorjährigen Kongress der deutschen Katholiken in Essen beigewohnt hat, wird auch in dem am 2. August in Würzburg zu eröffnenden Katholikentag erscheinen. Es wird, wie man der „Polit. Corr.“ aus Rom berichtet, die Aufgabe des Kardinals sein, in seinen Unterredungen mit den Führern der deutschen Katholiken die Vertimmung, die durch den Zwischenfall, betreffend das für den Professor Hermann Schell zu errichtende Denkmal herbeigeführt wurde, zu zerstreuen. Der Kardinal wird in seinen Ausführungen betonen, daß der Heilige Stuhl, der in der Bekämpfung der Kräfte des Modernismus fortfahren wird, die Unabhängigkeit der deutschen Katholiken für die Kirche nie in Zweifel gezogen hat. Man legt im Vatikan großes Gewicht dar-

auf, daß die mit der erwähnten Angelegenheit zusammenhängenden Verhältnisse, die zu Mißverständnissen und lebhaften Erörterungen geführt haben, keine Spuren in den Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und den deutschen Katholiken zurücklassen und daß diesen Beziehungen der Charakter vollständiger Harmonie gewahrt bleibe.

#### Die Konvention zwischen Rußland und Japan.

Die Konvention, die von Rußland und Japan am 30. Juli 1907 in Petersburg unterzeichnet wurde, hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung Sr. Majestät des Herrschers aller Reußen, sowie die Regierung Sr. Majestät des Kaisers von Japan haben, befehl von dem Bundespräsidenten und friedlichen Freundnachbarnlichen Beziehungen, die zwischen Rußland und Japan glücklicherweise wiederhergestellt sind, zu befestigen und für die Zukunft jede Veranlassung zu Mißverständnissen in den Beziehungen der beiden Kaiserreiche zu entfernen, die folgenden Vereinbarungen getroffen:

Artikel 1. Jeder der beiden hohen Vertragsschließenden verpflichtet sich, die gegenwärtige territoriale Integrität des anderen zu achten, ebenso wie auch alle Rechte, welche für den einen oder anderen Kontrahenten aus Verträgen, Abkommen oder Abkommen entspringen, die zwischen den Vertragsschließenden und China in Kraft stehen und von denen Abschriften zwischen den Vertragsschließenden ausgetauscht werden, soweit diese Rechte nicht mit dem Prinzip gleicher Opportunität unvereinbar ist, welche in dem in Portsmouth am 7. September 1905 unterzeichneten Verträge, sowie in besonderen, zwischen Japan und Rußland geschlossenen Konventionen aufgestellt sind.

Artikel 2. Die beiden hohen Vertragsschließenden anerkennen die Unabhängigkeit und die territoriale Integrität des Kaiserreichs China, sowie das Prinzip der gleichen Opportunität hinsichtlich des Handels und der Industrie aller Nationen in dem genannten Kaiserreich, an und verpflichten sich, für die Aufrechterhaltung und Verfestigung des Status quo und die Wahrung dieses Prinzips mit allen friedlichen Mitteln, die ihnen zu Gebote stehen, einzutreten.

Gezeichnet: Sawloff, Motono.

### Ausland.

\* Niederlande. (Friedenskonferenz.) In der zweiten Kommission, die vormittags unter dem Vorsitz Bernieris-Belien saß, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Artikel 1 der Konvention von 1864 über die Wehr- und Gendarmen des Armees, betreffend Militär- und Freiwilligenkorps bleibt in der ursprünglichen Fassung, weil das deutsche Amendement, das auf die Forderung abzielte, daß Militär- und Freiwilligenkorps ein bestimmtes, deutliches und von weitem erkennbares Abzeichen tragen sollen, in der vorhergehenden Sitzung abgelehnt und von Deutschland nicht wieder eingebracht worden war. Artikel 2, der auf Antrag Deutschlands geändert wurde und bestimmt, daß die Bevölkerung eines nicht besetzten Gebietes freiwillig beim Hervorkommen eines Feindes zu den Waffen greift und verpflichtet sein soll, die Waffen offen zu tragen, wird ohne Debatte angenommen; dasselbe geschieht mit Artikel 6, dem Amendement Spaniens und dem Unteramendement Deutschlands, nach dem kriegsgewohne Offiziere und Unteroffiziere nicht zu Arbeiten verwendet werden dürfen, die ihrem Rang und ihren Fähigkeiten nicht entsprechen. Bei Artikel 17 wird der Text angenommen:

„Er hat eine Fremde geheiratet und damit das Gesetz gebrochen. Lassen Sie ihn nicht zu seinen Richtern zurückkehren. Man bringt Sie hierher, weil man weiß, daß er Ihnen folgen wird. Halten Sie ihn davon ab, sonst ist es um ihn geschehen!“ Sie rief einen Schrei aus und blickte entsetzt den Wächtern an. In demselben Augenblicke hielt der Wagen vor dem Tore der Stadt. . . . Wachen umgaben sie, und sie hörte viele Stimmen. Unterdessen war der Nebel im Gedränge verschwunden. Eiliger wachte nicht, ob er ein Freund oder ein Feind war. Die Fäden des Schicksals schienen sich dicht um sie zusammenzuwickeln. Sie hatte ihres Gatten Hauptstadt betreten, und es war ihr, als ob das Tor eines mächtigen Geländes sich hinter ihr geschlossen hätte.

Kapitel 15.

Krieger von Gobi kannte zu gut den Charakter seiner Landleute, um auch nur einen Augenblick die Bedeutung des Angriffes auf St. Giron oder seine voranschreitenden Kolonnen miszuverstehen. Kaum hatte Martinez, der Hausbohrmeister ihn benachrichtigt, daß Krieger an dem Tore des Schlosses waren und daß sie Eintritt forderten, als er sie als die Diener Francisco Kapiers bezeichnete und als zu der Partei gehörig, welche in der Regierung ihm feindlich gesinnt war. Nichtsdestoweniger war er nicht imstande, genau zu sagen, welche Rolle zu spielen sie gebären würden, und wenn er auch weder für sein Leben noch für das seiner Frau fürchtete, so verstand er doch die Gefahr, ging ihr aber mutig entgegen.

„Es muß Alonso von Bico-Desos und seine Bande sein,“ sagte er ausströmend und auf die wütenden Schläge hochend, die gegen das Tor geführt wurden. „Ich habe an den garnicht gedacht, Martinez! Was in aller Welt wollen die hier?“

Der Hausbohrmeister antwortete mit der Ruhe, welche dreißig Jahre gefährlichen Dienstes ihn gelehrt hatten: „Das werden sie Ihnen schon sagen, wenn sie die Schlüssel geprengt

### Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

Autorisierte Uebersetzung von Dr. Albert Hauff.  
(Nachdruck verboten.)

40)

(Fortsetzung.)

Wachend blickte der Graf in die Ferne. Dann zog er plötzlich die Augen an und sah den Weg hinunter, den sie eben zurückgelegt hatten, wie um sich zu versichern, daß keiner folgte. Aber nur einen Moment hielt er still, dann gab er seinen Pferden die Sporen und sprengte vorwärts, wie wenn er die Führer des Reges überholen wollte. Die Kavallade hatte jetzt einen schönen Wald erreicht, und manch angenehmer, schattiger Platz lud ein zu bequemer Ruhe. Hinter diesem Wald, wo die Dämme sich bogen und eine stattliche Allee begann, stand ein Vierzehner, und von dem Plateau vor seiner Tür erblickte Erster zum ersten Mal die Türme und Dächer der Stadt Gobi. Die Sonne war gerade im Untergehen begriffen und färbte mit ihren Strahlen die Fenster hinter den betürmten Wällen blutrot, während der Fluß, der träge dahinfließ, goldig erglänzte. Wie ein Silberband auf einem grünen Felde zog sich der Weg an den Hügel entlang hin. Die Szene war bezaubernd schön und übertraf alle Erwartungen. Die hübschen Berge, die Wälder, die Menge der Häuser, die Türme und Thürme, die wohl schon Jahrhunderte geistlos hatten, und der Lärm eifriger menschlicher Tätigkeit erfüllten ihr eine Welt, von der sie nie vorher geträumt hatte. Und in dieser Stadt sollte sie den Mann wiedersehen, den sie über alles liebte! Jandzeng hätte sie das hinauszuwünschen mögen in alle Welt, aber sie hielt sich und verbarz die große Freude in ihrer Brust. Und mit dieser Freude schwanden auch all ihre Bedenken und Befürchtungen: was auch immer kommen würde, an der Seite des teuren Gatten war alles erträglich!

Graf Hoy hatte Erster bei dem letzten Hügel verlassen, und von der sie begleitenden Eskorte sah sie keinen mehr, bis das Tor erreicht war. Die Nacht brach plötzlich herein wie immer in den Porenden. Kalter Wind legte über die Berge und in manchen Häusern begann Licht aufzuladern. Die Abendstunden läuteten auf allen Kirchen. Als das Jweilicht allmählich stärker wurde und seine Schatten auf den Weg senkte, da bemerkte Erster, daß jemand an ihrem Wagen herangeritten war, und als sie den Kopf wandte in dem Moment, es sei der Graf, und sich wunderte, daß sie nicht gesehen hatte, wie er zurückkam, da erkannte sie mit nicht geringer Erregung — den weißen Farnus und die braunen Weidenscheitige von Jussuff, dem Wächter. Sehr überrascht, ihn an einem solchen Orte zu finden, und durchaus nicht ohne Furcht, hätte sie ihre Mantille dicht um ihr Gesicht und sank in den Wagen zurück, um seinen Blick zu vermeiden. Aber er ritt dicht an die Kutsche heran, und sich vom Sattel seines großen schwarzen Pferdes herabbeugend, drang er darauf, gehört zu werden.

„Ich bin Jussuff, Senorita, bitte, hören Sie mich an.“  
„Was wollen Sie von mir?“ rief sie, „warum sind Sie hier?“

„Weil ich Ihr Freund bin, Wlad.“

„Schön! Was wollen Sie mir denn sagen?“

„Daß Ihr Gatte nicht nach Gobi kommen darf! — Ich, Jussuff, weiß das! Halten Sie ihn fern von hier — er darf nicht kommen — sie wollen ihn töten.“

Ihre Lippen zitterten in nervöser Erregung. Vom ersten Augenblicke an war dieser Wächter ihr als eine Gestalt erschienen, die Unheil bedeutete. Warum sollte sie der Geschichte eines solchen Menschen irgend welche Aufmerksamkeit schenken? Trotzdem schlug ihr das Herz schneller, und sie fühlte, daß sie ihn zu Ende hören mußte.

„Ich glaube Ihnen nicht,“ antwortete sie mit großer Fassung, „was hat mein Gatte denn getan?“

der gefangenen Offizieren gleichen Gehalt gewährleistet wie den Offizieren des Landes, dessen Gefangene sie sind. Bei den Artikeln 22 und 44, die sich auf die Dienste beziehen, die man von den Bewohnern besetzter Länder fordern, resp. nicht fordern kann, sah sich die Kommission verschiedenen Anträgen gegenüber, die verbieten wollen, daß solche Bewohner in ihrem Lande nachteiligen Handlungen gezwungen werden. Nach einer warmen Befürwortung durch General De Weer und Voortugvel-Holland wird der holländische Antrag mit 23 gegen 9 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Ebenso wird ein deutscher Antrag angenommen, der die Verantwortlichkeit der Kriegführenden Parteien für die Verletzung des Reglements über die Geleise und Gemahnenheiten des Krieges festsetzt. England behielt sich hier seine Stellungnahme vor. Endlich verhandelte man über die Frage der aus Holland geschleppten Geschosse. General Amhurst-Frankefeld wies darauf hin, um dem russischen Antrag zu entsprechen, würde es genügen, dem schon 1899 beschlossenen Verbot die Worte hinzuzufügen: „durch welches Mittel auch immer“. Rußland und Italien nahmen diesen Vorschlag an und gegen ihre Anträge wurde. Der neue Text wird darauf einstimmig angenommen. Generalkonvention stellte dann noch vor Aufhebung der Erklärung von 1899 von der Mehrheit angenommen worden ist.

### Badijsche Politik.

\* Karlsruhe, 14. Aug. Der Präsident des Staatsministeriums und Minister der Justiz, des Kultus und Unterrichts Dr. Freytag v. Dalsch hat heute einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

\* Weindorf, 14. Aug. Oberbauratensprecher Oberwald, der in gleicher Eigenschaft nach Konstanz versetzt ist, hat während seiner achtjährigen biesigen Wirksamkeit in Gewerbe und Bezirk großen Einfluß beibehalten, beruflich und außerberuflich. Von größter Bedeutung war, wie der „Konst. Anz.“ schreibt, die von Herrn Oberwalds parteipolitische Führung. Als ganz hervorragender Kenner der nationalliberalen Parteigeschichte hat er jederzeit erfolgreich den Nationalliberalismus vertreten und zu verteidigen gewußt. Sein organisatorisches Talent brachte ihn schon vor 4 Jahren an die Spitze des nationalliberalen Bezirksvereins, den er mit klarem Schilde durch alle Wahlen führte. Unter den jünglich veränderten Verhältnissen im Bezirk Weindorf hat Herr Oberwald für unsere Partei gehalten, was zu halten war. In guter Erinnerung ist sein Zusammenstoß mit dem Reichstagsabgeordneten Lehmann in einer von diesem hier für Dalsch veranstalteten Versammlung, in welcher der anerkannte Bestremschlichter eine glatte Niederlage erlitt. Nach dem letzten Wahlkampf war es Herr Oberwald noch vergönnt, einen liberalen Volksverein zu organisieren; es sind unter seiner Mitwirkung deren acht im Bezirk entstanden. Oberbauratensprecher Oberwald ist Mitglied des Engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei Baden.

### Die Reisen des Königs Eduard.

\* Wilhelmshöhe, 14. Aug. Der König von England machte mit dem Kaiserpaar, einem Teil des englischen Gefolges und dem Reichskanzler heute nachmittag eine Automobilsafari nach Wilhelmshöhe. Die Fahrt bis zum hohen Nachmittage hinaus. Auf abends 9 Uhr ist das große Dinner im Schloßaal arbeitsamt, an dem 40 Personen teilgenommen werden. Um halb 12 Uhr nachts erfolgt die Weiterreise des Königs nach Tschel. Kaiser Wilhelm wird seinen Obern zur Bahn geleiten.

#### Die Trinfahrt.

\* Wilhelmshöhe, 15. Aug. Bei der gestrigen Abendtafel brachte der deutsche Kaiser folgenden Trinfpruch aus:

„Ich bitte Ew. Maj. der Kaiserin und meinen wärmsten Dank entgegenzunehmen zu wollen für den freundlichen Besuch, den Ew. Maj. und beiden gemacht haben. Ich erblicke in diesem Besuche den Ausdruck der vermannschaftlichen und freundschaftlichen Gefühle, die Ew. Maj. gegen für die Kaiserin, für mich und mein Volk, Gefühle, die begründet sind in den alten Beziehungen unserer Häuser von langer Zeit her und die in unserer Zeit ihren Ausdruck gefunden haben, als wir gemeinsames Leid trugen an

(Fortsetzung folgt.)

### Buntes Feuilleton.

Der Hofmaler in Schillers Sterbezimmer. In der Folge der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ lesen wir folgendes Bild aus Schillers Sterbezimmer in Weimar: „Als ich vor einiger Zeit Weimar berührte, konnte ich's — trotzdem die Zeit drängte — doch nicht übers Herz bringen, dort vorüberzufahren. So wanderte ich Erdboden hinein. Wohin anders, als nach den Stätten, die der Erinnerung an die beiden größten deutschen Dichter geweiht sind, zur Fürstengruft, zum Goethehaus und zum Sterbehause Schillers. In dieser Gegenwart finden wir Weimar — ein Sachse, ein Deutsch-Ruß aus den baltischen Provinzen und ein Ökonomie — vor den Särgen der beiden Dichterrichter und ihres gekrönten Gönners, mit einem Gefühle heiligster Achtung betreten wir das Sterbezimmer des Dichters. Wollten wir in das einfache, gänzlich schmucklose Gewand, in dem sich um die Frühlingstage und Nachtigallen des Jahres 1802 sein eigenartiger Geist von den Fesseln des müden Körpers löste. Dann ginge es Schiller! Wie erbrechend bedrückend ist hier alles! Der kleine Schreibtisch mit den verstreut darauf liegenden Manuskripten, den letzten Federzügen des rollenden Schreibeles, das schmale hölzerne Bettgestell, aus dem der Dichter des „Wallenstein“ und der „Frau von Helmina“ herausgehoben wurde in den posthum gemauerten Sargsteinen, um dann in mancherlei heiliger Mauerwerk beim Abgehen der Nachtigall in das feuchte modrige Kalkensandwölbe hinabgerollt zu werden, das schmale Spinnet, dessen Könen er nach in den letzten Krankheitstagen lauschte und während wir im Geiste die bedrückenden Räume mit den Gestalten bedauern, deren Mittelpunkt er, der Unerschrockene, war, treffen unser Ohr plötzlich — die Klänge des „Hohenzollern“, die ein wahrer Schatz ebenbürtiger und erbaunungsbedürftiger Exemplar einer sogenannten hohen Tochter den Seiten des Spinnets enthält. So geschehen im Sterbezimmer Schillers! In der Tat gab es sofort die gebührende Jurechtweisung, die mit einem einzigen, norddeutschen Blick und einem verdächtigenden Aufschauen quittiert wurde, aber die unglückliche, tief bedrückende Zeitgeschichte bleibt doch bestehen, daß eine „gebildete“ deutsche Jungfrau im Jahre 1907 derart am Totenbette Schillers fertig brachte.“

den Särgen meiner lieben Eltern und an der Bahre der großen Königin, meiner Großmutter. In gleicher Zeit aber erblicke ich in Ew. Maj. den Vertreter des großen englischen Volkes und in Ew. Maj. Besuch den Ausdruck guter Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern. Auf der Fahrt zum Schloß konnte Ew. Maj. in den Augen der Bürger von Kassel und ihrer Kinder und später bei unserer Rundfahrt durch die schönen Kluren und stillen Wälder in den Gesichtern aller Derer, welche die Ehre und Freude gehabt haben, Ew. Maj. zu sehen, die Gefühle dankbarer Ehrerbietung für diesen Besuch lesen. Ich bitte Ew. Maj. um die Erlaubnis, mein Glas zu erheben auf das Wohl Ew. Maj., Ew. Maj. erhabenen Gemahlin, der Königin, des gelanten großbritannischen Königsheuses und Ew. Maj. Vorgesetzten.“

König Eduard erwiderte auf den Trinfpruch des Kaisers mit folgendem Toast in deutscher Sprache:

„Ich bitte Ew. Maj. von ganzem Herzen meinen besten Dank auszusprechen zu dürfen für die so gütigen und freundlichen Worte. Ew. Maj. können versichert sein, daß es mir eine große Freude bereitet hat, zu diesem feierlichen so kurzen Besuch hierher zu kommen. Ew. Maj. und Ew. Maj. der Kaiserin kann ich nicht genügend danken für den herzlichsten Empfang, der mir geworden ist, für den Empfang vonseiten der Frau Ew. Maj. und von dem Volke, wie es und in den Straßen begegnet ist. Ew. Maj. wissen, daß es mein größter Wunsch ist, daß zwischen unseren beiden Ländern nur die besten und angenehmsten Beziehungen bestehen, Ich freue mich sehr, daß Ew. Majestäten mich bald in England besuchen werden. Ich bin fest davon überzeugt, nicht nur meine Familie, sondern das ganze englische Volk wird Ew. Majestäten mit der größten Freude empfangen. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Ew. Majestäten.“

\* Wilhelmshöhe, 14. Aug. Nach der Calafafel fand zwischen König Eduard und Kaiser Wilhelm eine längere persönliche Besprechung statt.

#### Die Abreise.

\* Kassel, 15. Aug. Die Abreise des Königs von England vollzog sich mit genauer Pünktlichkeit um 11 1/2 Uhr nachts. Der Kaiser und der König, das englische Gefolge und einige militärische Begleiter des Kaisers kamen in Automobilen wenige Minuten vorher vom Schloß zum Bahnhofs Wilhelmshöhe, begrüßt von Dackrufen. Der Bahnhof war nur halbvollständig abgepflastert, ohne Aufgebot von Militär. Die Fächern nahmen durch Sandeschütteln und militärischen Gruß Abschied. Der Kaiser trug englische, der König preussische Uniform mit Mütze. Der Kaiser verabschiedete sich sehr freundlich vom Unterstaatssekretär Gardinas und den englischen Offizieren. Der König grüßte, als der Zug abging, das bürgerliche Publikum militärisch. Einzel und Kaffe tauchten sich nachmittags kurzen Handschlag und Gruß, als der Zugführer abfuhr. Vier junge Engländerinnen mit Mänteln und Gehäusen in großbritannischen Farben winkten dem König enthusiastisch. Der Kaiser und sein Gefolge bestiegen darauf das Automobil und fuhren in raschem Tempo zum Schloß.

#### Vorführungen.

\* Wien, 14. Aug. Das „Freundenblatt“ schreibt unterm 13. August: „König Eduard ist heute von England abgereist und wird morgen in Wilhelmshöhe eintreffen. Die Begegnung der beiden Herrscher, die dem Besuch König Eduards bei unserem Kaiser in Tschel vorangeht, ist ein entscheidendes Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England. Nach einer Periode der Spannung, die von einem Teile der europäischen Publizistik nicht ohne Sorge beobachtet wurde, zeigt sich die Politik der beiden großen Mächte wieder von gegenseitigem Vertrauen erfüllt. Könnten schon bei der Entreise vor Zwimünde die durchaus befriedigenden Dispositionen der europäischen Politik und auch die ausgedehnten Aussichten für die dauernde Erhaltung des Weltfriedens konstatiert werden, so darf die Fürstlichenbegegnung in Wilhelmshöhe als ein weiteres Symptom einer glücklichen geänderten Lage betrachtet werden. Dieser Entwicklung darf die Österreichisch-ungarische Monarchie, deren friedliebende und Frieden stiftende Politik überall anerkannt und gewürdigt wird, sich umso mehr freuen, als die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Mächte, mit deren einem Österreich-Ungarn durch die in Jahrzehnten bewährte Tradition des Dreibundes verknüpft ist, während es zu dem anderen in dem Verhältnis eines geschichtlich nie unterbrochenen Freundschaft steht, durchaus den Intentionen entsprechend sind, von denen sich die Politik der Doppelmonarchie seit jeder unüberwindlichen Zeit.“

„Kaiser Wilhelm“, schreibt die Neue Freie Presse, „Held der bismarckischen Politik trau, indem er ebensolcher Freund mit Rußland wie mit England sein wollte. Es ist möglich, daß dieses Verwunden, den Dreibund sowohl nach Petersburg wie nach London unzerissen zu erhalten, an der Rheinischen Wälderhandlung errate. Die Beforgnisse sind nun geschwunden. Man hat sich am Ende in London überzeugt, daß Deutschland nicht darauf ausgeht, den Frieden zu führen, weil es keine Interessen selbstständig wahrnimmt. Der Glaube an die Erhaltung des europäischen Friedens ist allgemein. Die Nachkommen der Verbündeten von Waterloo werden sich gern erinnern, daß alle kleinen Anstöße seit der letzten Zeit nicht von solchem Belang sind, daß die überlebte und alterdiente Freundschaft zwischen zwei großen Kulturvölkern nicht wieder hergestellt werden könnte. Es wird auf Schwanken und Großen nicht gleich überdringliche Sorgfältigkeit folgen, aber nach Zwimünde und Wilhelmshöhe wird vernehmlich das Gerücht von der blühenden Einkreisung Deutschlands und seiner politischen Vereinigung aufhören.“ — Die Zeit betont, daß die deutsche und englische Öffentlichkeit mit um so wärmerer Anteilnahme auf ihre Herrscher blickt, als sie die Begegnung ohne Ueberhebung als ihr Werk in Anspruch nehmen dürfe. Diesmal stege die Arbeit der Nationen klar zutage. Die beiden Völker hätten ihre Staatsoberhäupter selbst zusammengeführt. Der Völkervereinigung folge die Wälderbegegnung. Der Annäherung der Nationen werde es nur bedauern sein, wenn ihr vom Thron herab ein Gruß zugewinkt werde.

\* Wien, 13. Aug. Die „Wiener Abendpost“ widmet dem bevorstehenden Besuch des englischen Königs in Tschel einen herzlichen Begrüßungsartikel; sie spricht darin aus, daß die Bevölkerung Österreich-Ungarns die oft erprobte traditionelle Freundschaft beider Staaten wohl zu würdigen wisse, die in letzter Linie in der Gemeinamkeit ihrer politischen Ziele, der Aufrechterhaltung des Weltfriedens wurzelt.

Wien, 14. Aug. Aus Berlin wird der politische Korrespondenz geschrieben: Es wird angebracht sein, mit Kommenzieren über die Begegnung Kaiser Wilhelms und König Eduards in Tschel zu sein. Da durch die Aste von Kaiserreich dem Vorgehen Frankreichs und Spaniens in Marokko sehr Grundfragen angeden sind, hien erste Meinungsverschiedenheiten in den Auffassungen dieser Ereignisse kämmerlich zu befrachten, freilich könne niemand wissen, ob nicht ungewollte Ausfälle die jetzt Lage verwickeln und ein Einschreiten anderer Mächte aus Gründen der nationalen Ehre und des Schutzes ihrer Untertanen herbeiföhre. Solchen Möglichkeiten gegenüber werde eine Aussprache der beiden Monarchen die beste Wirkung tun. Eine dergleichen Korrespondenz aus Paris stehende Mitteilung weist mit größter Entschiedenheit die Meinung zurück, daß es im Plane der französischen Diplomatie liegen konnte, die marokkanischen Wirren für eine hausinternationale Frankreich im Entzweite anzunehmen.

\* London, 14. Aug. Die Tribune stellt, daß der Besuch König Eduards bei dem deutschen Kaiser in Wilhelmshöhe die innigsten zwischen den beiden Ländern errenten freundschaftlichen Beziehungen herbeiföhre. Nachdem Neuherungen der deutschen Presse zu urteilen, seien die Verständnisse nammehr beinahe ganz geschwunden. Der Stand der Erwartung von der Zusammenkunft keine bestimmte unläufige Handlung, trotzdem sei die bedeutungsvoll und sollte zu offeneren und freundschaftlichen Beziehungen führen. Das Blatt unterrichtet des längeren die möglichen Streitpunkte und verneint, daß England irgendwelche Feindschaft feindliche Beziehungen bege. Die Welt habe Platz für beide Länder und biete Raum genug für eine herbeiföhre Annäherung beider.

### Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 15. August 1907.



#### Programm:

Donnerstag, 15. August:

- Hauptrestaurant Ballerium: 4-6 Uhr nachm.: Italienisches Musiktheater „Koffin“, (Direktion: Kapellmeister Ferrari).
- Casillon in den Sondergärten: 4-6 Uhr nachm.: Kapelle des 11. Thür. Infanterie-Regiments Nr. 82, Weinungen. (Musikdir.: J. Liep.)
- Hofballplatz vor der Augusta-Kalogs: 8-11 Uhr abends: Kapelle des 11. Thür. Infanterie-Regiments Nr. 82, Weinungen. (Musikdir.: J. Liep.)
- Vergnügungspark: 8-11 Uhr abends: Italienisches Musiktheater „Koffin“, (Direktion: Kapellmeister Ferrari).
- Belustigung: Allgemeine große Beleuchtung der ganzen Ausstellung; Blumenbögen in den Sondergärten.
- 9-11 Uhr abends: Allgemeine Konturenbeleuchtung der ganzen Ausstellung nebst Wasserfall und Seebühnen.
- 10-10 1/2 Uhr abends: Leuchtentände.
- Eintrittspreise: Auch nach 7 Uhr abends: 1 M., Kinder 50 Pfg.

#### Im Abessinischen Dorfe:

Muhammedanisches Tanzfest. Aufführung: Die am 5. August geborene Aurosch Mannheimia. Beginn: Nachmittags 4 Uhr.

#### Franzosenfeste-Pfelle

Im Garten Schulze-Roussburg, den ganzen Tag geöffnet.

Die Innsbrucker Schützenkapelle hat sich gestern abend vom Mannheimer Publikum verabschiedet. Sie war vorher nach einmal mit Hingebendem Spiel durch die Stadt gezogen und Hunderte von Straßenspektatoren waren den schmalen Berggässchen bis in die Ausstellung gefolgt. Das Abschiedskonzert gestaltete sich zu einer großen Festsitzung dieses beliebten Orchesters und bewies, daß man die Innsbrucker Schützen wegen ihrer vorzüglichen Leistung in Mannheim lieb gewonnen hatte und nur ungern Abschied sah.

Der 300000ste Besucher ist voraussichtlich am Freitag, 16. August in der Mannheimer Ausstellung zu erwarten. Der 160000ste hat bekanntlich eine goldene Uhr erhalten, der 300000ste soll mit einem Lorbeerkranz beehrt werden. Die Ausstellungsdirektion wird es sich angelegen sein lassen, ein Sortiment ihrer räthlichst bekannten Regiemeine für diesen Zweck zusammenzustellen.

Die räthlichst bekannte Kapelle des 2. Thür. Infanterie-Regiments Pa. 22 aus Weinungen, Dirigent A. Fiedler, die heute zum ersten Mal in der Ausstellung auftritt, wird, hat für ihre Konzerte ein besonders geschicktes Programm aufgestellt, das bei den Musikfreunden lebhaftes Interesse finden wird, und zwar ist für das erste Konzert, welches Donnerstag abend am Hofballplatz stattfinden soll, ein aus drei Abteilungen bestehendes Programm aufgestellt, welches hervorragende Kompositionen aus Dornen von Schumann, Weber, Mozart und Wagner, sodann im zweiten Teil Opernarien aus dem Tannhäuser, Johann Strauß und Lehár, sowie als Hauptstück ein Lied aus der Operette „Ali Ben Wocco“ von W. Kollo enthält. Der dritte Teil bringt Wiener Volksmusik, u. a. außer einem großen Walzer aus dem „Verlassen bin ich“, von 12 Waldhörnern gespielt. Die Konzerte für 12 Waldhörner bilden eine Spezialität der genannten Kapelle und dürften ganz besonders Interesse erwecken.

Von der botanisch-wissenschaftlichen Abteilung der Jubiläums-Ausstellung.

In der botanisch-wissenschaftlichen Abteilung der Gartenbauausstellung fällt die leibzerrige Führung am Mittwoch und am Sonntag durch Herrn Friedrich Zimmermann bis auf

weiteres aus, da sich derselbe an einer wissenschaftlich-botanischen Expedition in den Hochalpen beteiligt. Der Wiederbeginn der Fahrten wird dem verehrlichen Publikum feinerzeit mitgeteilt werden.

7. Internationales Physiologen-Kongreß.

Aus Heidelberg, 14. Aug. schreibt uns unser Korrespondent: Nach Beendigung der heutigen, zum Teil hochinteressanten Sitzungen brachte um 6 Uhr ein Sonderzug gegen 400 Kongreßteilnehmer nach Mannheim. Die Damen und Herren beschäftigt mit großem Interesse die Gartenbau-Ausstellung und den Vergnügungspark. Auf der Wasserforschungsstation sowie im Spielballon stellen die Teilnehmer allerlei physiologische Versuche an sich selbst an. Um 8 Uhr fand auf der Terrasse des Hauptrestaurantes am Wasserturn ein gemeinsames Abendessen statt. Währenddessen bot die Kunstfontäne entzückende Bilder. Nach dem Essen wurden den anderen Restaurationsbesuche abgehalten oder man lauschte den Klängen der Annabender Wittner Schützengeselle oder der Kapelle des 1. Kurheftischen Infanterie-Regiments Nr. 13. Alle Teilnehmer äußerten sich sehr befriedigt über das in der Ausdehnung Gebotene. Allgemein wurde nur bedauert, daß die Kunstausstellung bereits geschlossen war, als die Teilnehmer des Kongresses zur Ausstellung kamen. Um 11 Uhr fuhren die Damen und Herren in einem Sonderzuge nach Heidelberg zurück.

Zum Prozeß Hau.

Karlsruhe, 14. Aug. Von der Staatsanwaltschaft gemachte Erhebungen haben die Grundlosigkeit aller von einigen Zeitungen gegen Olga Molitor gebrachten Behauptungen ergeben. Olga hat heute den Anwalt Schäfer in Baden ermächtigt, gegen die „Badische Presse“ und den „Kundmann“ in P. Anzeiger, die sie des Mordes beschuldigen, Strafantrag zu stellen, der morgen hier eintreffen wird. Lindemann hat heute dem Staatsanwalt gegenüber erklärt, daß er Olga Molitor für unschuldig halte und überzeuge sei, daß Hau geschossen habe.

Dieser bemerkt die „Bad. Presse“: Uns selbst ist von diesem Antrag nichts bekannt. Im übrigen würde uns eine solche Angelegenheit durchaus nicht kümmern. Wir haben lediglich unserer Überzeugung getreu, als die Entwirrung und Klärung einer rätselhaften, die gesamte Öffentlichkeit bewegenden Angelegenheit mitzuarbeiten versucht und hierbei pflichtgemäß registriert, was an in- und ausländischen Meldungen zu dem Fall vorlag, sowie auf bestehende Widersprüche hingewiesen. Unser Streben blieb allezeit allein darauf gerichtet, der Auffindung der Wahrheit zu dienen und wird es auch ferner bleiben.

Ein ernstes Mahnwort zum Falle Hau.

Von Dr. M. Friedmann, hier.

Der Fall Hau ist nicht nur sensationell, sondern auch außerordentlich lehrreich geworden, am lehrreichsten allerdings in Sachen der Psychologie der „Volkstimme“. Ich muß bitten, den vielbesprochenen Sachverhalt noch etwas kurz rekapitulieren zu dürfen: in Baden-Baden passiert die Ermordung einer stillen, harmlosen, aber begüterten alten Dame. Es wird nachgewiesen, daß die Frau telephonisch in die Straße gelockt wurde, wo sie gleich darauf niedergeschossen wird, ferner daß der eigene Schwiegervater eben an dem kritischen Tage von weit her nach Baden-Baden gereist war mit falschem Barte und daß er sofort nach dem Mordtatenort nach dem Bahnhofe eilt und nach London fuhr, unterwegs den falschen Bart vernichtet. Man erzählt, daß dieser Hau bisher äppig und verschwenderisch gelebt, in abenteuerlicher Weise einen schnellen Erwerb von Reichthum zu erreichen gesucht hatte, daß er aber dabei fast das ganze von der Frau eingebrachte Vermögen vergeudet hatte und daß der nun 20jährige Mann überhaupt an eine geordnete Erwerbsfähigkeit bisher nicht gedacht hatte. Allem Anschein nach hatte er kurz zuvor einen mißglückten Versuch gemacht, gegen eine Wiener Bank gewandt. Ein Verdacht gegen irgend eine andere Person lag übrigens bei jener Mordtat nicht vor.

Nach seiner Verhaftung ist Hau's Verhalten äußerst gravierend; er bestreitet zwar die Tat, gibt aber im übrigen keinerlei Auskunft und erklärt auch nichts in seinem Verhalten. Ebenso konsequent erklärt er in der Verhandlung, daß er jede Auskunft verweigere. Gegen Schluß des Prozesses aber adoptiert er plötzlich eine Erklärung, welche sein Verteidiger in seinem eigenen Kopfe sich längst zurecht gelegt hatte; er sei nur nach Baden-Baden gereist, um seine Schwägerin, für die er eine stille Liebe hege, nochmals zu sehen.

Damit war indessen weder der falsche Bart, noch die rapide Flucht direkt nach dem Mordtatenort, und daß ein äppiger Lebemann wie Hau so gleich einem verkommenen Jüngling von Konstantinopel nach Baden gereist sei und daß er außerdem viele Monate lang, während sein Kopf auf dem Spiele stand, diese Erklärung seiner Neffe verschwiegen haben sollte, das zu glauben, war eine starke Annahme. Und so haben denn die Geschworenen die Schuldfrage in dem Prozeß beantwortet.

Bei dem großen Publikum indessen zeigte sich schon während des Prozesses und nach demselben eine anfällige Parteineigung für den Angeklagten und umgekehrt zugleich gegen die vom Schicksal so hart getroffene Familie Molitor. Wie ist diese Volkstimmung zu erklären?

Angesichts der wohl werden, daß die Persönlichkeit und der Charakter Hau's selbst den Grund für diese starken Sympathien abgegeben hat. Kalt und gemüthlos, großsprecherisch, verschwenderisch und geldgierig zugleich erschien er: hervorgetreten sind ebens, nicht egoistische Motive bei ihm kaum, und was später von ihm abbar noblen Hagen bei ihm berichtet wurde, macht auf mich ganz und gar den Eindruck der berechneten Bosheit. Nur seine wenigstens scheinbar eifrige Arbeit inmitten des Tumultes der Prozeßverhandlung und im Antratte zu dem aufgeregten Gebahren seines Verteidigers läßt in ihm wenigstens eine entschlossene und zielbewußte Natur vermuthen.

Ganz anders, zum Teil mehr zufällige Momente, spielen zu seinen Gunsten in die Waagschale, nämlich:

1. Das neuerdings fast zum Schlagwort gewordene Mißtrauen gegen den „Jadigenbeweis“. Ich bin kein Jurist, aber der gewöhnliche Menschenverstand sagt mir, daß dieses Mißtrauen unerschütterlich ist. Man will damit sagen, daß bei der Wirklichkeit logische Erwägungen und das subjektive Ermessen des Richters in solchen Fällen wesentlich mitwirken müssen. Aber ist das in anderen Fällen von Verdächtigten anders? Geheben denn diese so öffentlich, daß eine Mehrzahl guter und unbefangener Menschen zugunsten sein wird? Und kann man nicht auch dann noch die Glaubwürdigkeit der Zeugnisse anerkennen? Kann man nicht sagen, daß sie sich in der Person gezeigt hätten? Wir wissen doch, wie jugendlich die Jungen gerade in Sensationsprozessen sein können, wie oft a. S. bei angeblichen Ritualmorden absolut falsche Zeugnisse in gutem Glauben gemacht worden sind. Geseht den Fall, daß Fräulein Molitor hätte den Hau bei der Tat und trotz seiner Vertheidigung wiedererkannt. Würde das die Richter überzeugen? Ich meine, gerade im Gegenteil, man würde die Glaubwürdigkeit und den Charakter dieser Zeugin nur um so heftiger verdächtigt haben.

Das subjektive Ermessen und die logischen Erwägungen sind also beim Beweis durch Zeugenangaben genau ebenso maßgebend wie beim Indizienbeweis, nur dreht es sich dabei eben um die Frage der Glaubwürdigkeit der Zeugen.

Wie muß denn überhaupt ein Beweis aussehen, der auch den überzeugt, der lieber nicht überzeugt sein will, als den Parteigänger des Angeklagten, wenn ich mich so ausdrücken darf? Gibt es überhaupt in dieser Welt einen solchen Beweis? Etwa das Geständnis des Angeklagten? Das hieße, es in den Willen des Letzteren legen, ob er verurteilt sein will. Und auch selbst dann noch: Gibt es nicht zahllose falsche Selbstanklagen? und hat das Geständnis des Opferlosen auf die Richter im Dreijährspruch irgend einen Eindruck gemacht? Ich kann mir also nur einen Fall denken, wo der Beweis „sicher“ ist, dann nämlich, wenn der Täter auf freier Tat ergriffen wird. Aber auch da muß gerade beim Mord jede Kade fehlen, weil das Opfer selbst eben nicht mehr sprechen kann. Man höre im Nachhinterzimmer einen Schuß und ergreife die fliehende Person rechtzeitig. Dann diese nicht sagen und hat sie nicht schon oft genug gesagt, der Gedächtnis habe sich selbst entleert oder er sei durch einen unglücklichen Zufall am Leben gekommen? Sie selbst sei noch geflohen, um sich keinem falschen Verdacht auszuliefern. Aber der Ergreifung hat den Töten sogar voraus! Ja, ist es denn nicht schon öfter vorgekommen, daß a. S. Zeugen einen Selbstmörder beobachtet haben und daß sie so in falschen Verdacht des Mordes geraten sind?

Ich halte ein: Ich wollte nur zeigen, daß so gut wie immer Indizien und Reflexionen das Urteil in der Thatfrage leiten müssen und daß man gerade bei dem Verbrechen des Mordes so gut wie nie den von der Wichtigkeit des Urteils überzeugen kann, der von Hau's aus das Gegenteil glauben möchte. Nicht man eine Reihe solcher Prozeßverhandlungen durch, so wird man in der Tat finden, daß fast stets der Verteidiger den Fall für unklar und den Angeklagten für durchaus nicht überführt erklärt hat. Nicht anders war es auch im Falle Hau; nur war es hier weit übertrieben, wenn der Verteidiger den außerordentlich gravierenden Indizien- und Zeugenbeweis als ein schwaches Indizienbeweis bezeichnete. Auch ich würde daraufhin und noch heute nach bestem Wissen und Gewissen den Hau für schuldig erklärt haben.

Man sieht aber, wie wichtig es wäre, wenn nunmehr das große Publikum in allgemeinerer Weise und von juristischer Seite über die Grundzüge der Beweiswürdigung im Strafprozeß unterrichtet würde.

2. In ganz eigenartiger Weise ist Johann dem Angeklagten das Verhalten des Vorsitzenden zu Hille gekommen, das denn auch vielörtlich schon bemängelt wurde. Hau's seltsames und ihn schwer belastendes Schweigen wurde damit zu einer wirksamen Waffe der Verteidigung für ihn. In sich schien es doch klar genug, Hau schweigt, weil eine falsche Anklage ihm widerlegt worden und eine richtige ihn kompromittieren könnte. Aber jenes unaufrichtige und rühelose Drängen des Vorsitzenden, daß Hau doch endlich sein Schweigen brechen möge, erwiderte diesem ernstlich die Sympathie, weil man merkte, daß ihm ein Geständnis abzunennen werden sollte. Und das erschien wie eine Art unbedeutender dichterischer Torheit. Andererseits aber — und das war noch viel ängstlicher für Hau — mußte es die Idee erwecken, als ob der Vorsitzende selbst glaube, daß H. noch irgend ein merkwürdiges und sensationelles Geheimnis bewahrt, das er vielleicht aus einem noblen Grunde vor der Welt verbergen wolle. Und so war denn schließlich auch die an sich hier in der Tat schwächliche Auskunft, auf die der Verteidiger in seiner Rede nicht verfallen konnte, das bereits sprichwörtlich gewordene „denn ich jemmer“ förmlich vorbereitet. Nachdem Hau selbst diese Erklärung seiner geheimnisvollen Neffe, die er aus dem Munde seines Anwaltes hörte, Monate lang zurückgewiesen hatte, offenbar weil er sie für ungläubhaft hielt, glaubte er zu erkennen, daß sie nunmehr wirksamer sein könne. Nur besaß er auch jetzt die bereits bewährte Vorsicht mit Worten und Aussagen so sorgfältig wie möglich sein.

Nach möchte also sagen, wenig Momente in dem Prozeße haben so sehr zugunsten des Angeklagten bei der Volkstimme gewirkt wie eben jenes Verhalten des Vorsitzenden, es hat seine Schwäche, nur sögernd von ihm selbst adoptierte Verteidigung zu einer relativ starken gemacht.

Der Ehrenbürger der Stadt Mannheim, Professor Wilhelm Sundt in Leipzig, scheidt morgen seinen 75. Geburtstag.

Vertheilung des Geldes. Auf das Insekt des Straßenbahnwagens wegen Sperrung des rechten Gleises vom Elektricitätswerk bis zur Frölichstraße machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

Streikmusik im Friedrichspark. Das am verflochtenen Donnerstag gegebene Konzert für Streikmusik erfreute sich großen Beifalls und eines ausnahmsweise guten Besuchs, weshalb für heute Donnerstag gleichfalls ein solches vorgelesen ist. Das Konzert wird von der vollständigen Grenadierkapelle gegeben und wird ein außerordentlich ansprechendes Programm zu Gebote gebracht.

Arbeiter-Urlaub. In der Fabrik von Heinrich Pong wurde gestern folgendes durch Anschlag verbreitet: Im Hinblick auf meinen Anschlag vom 9. März, mache ich bekannt, daß für dieses Jahr auch diejenigen Arbeiter, welche 8 bis 10 Dienstjahre in der Fabrik haben, im Laufe dieses Sommer und Herbstes einen Urlaub von 6 Tagen unter voller Bezahlung des Durchschnittslohnstandes eines Jaden im vergangenen Jahre, in gleicher Weise wie die älteren Jahrgänge, erhalten können. Es wird demnach ein Urlaub erteilt von: 6 Tagen bei 8-10-jähriger Dienstzeit, 9 Tagen bei 10-15-jähriger Dienstzeit, 12 Tagen bei 15-20-jähriger Dienstzeit, 15 Tagen bei über 20-jähriger Dienstzeit. Die in den Urlauben fallenden Sonntage werden als Urlaubstage gezählt und vergütet. Die Fabrikleitung bestimmt die Zeit desurlaubes unter möglicher Berücksichtigung etwaiger Wünsche der Arbeiter. Der Urlaub muß angetreten werden, sonst findet keine Vergütung statt. Ausreisende, einerlei von welcher Seite gefährt wird, haben keinerlei Anspruch auf Urlaub, als Karl Pong.

Verlängerung der Arbeitszeit. Die Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen setzt mit Wirkung von 15. 8. M. die Bureauarbeiten für den inneren Dienst von 8-13 Uhr vormittags und 2-6 Uhr nachmittags fest (bisher halb 3 bis 6 Uhr). Der Verband der Pfälzbahnbeamten erstrebt einen freien Nachmittag, etwa Mittwochs oder Samstags, was auch von Gemeinderat v. Labale vorbehaltlich der ministeriellen Genehmigung zugesagt wurde. Auf Einspruch des Ministerialkommissars und da auch dieselbe Forderung der Staatsbahnbeamten seitens des Ministeriums abgelehnt wurde, erfolgte auch hier die Ablehnung der Forderung der Pfälzbahnbeamten. Da die jetzige Arbeitszeitverlängerung pro Woche drei Stunden betragt, müßten genau soviel als ein freier Nachmittag, so würden es die Beamten sehr begrüßt haben, wenn ihnen ein solcher zuteil geworden wäre, da es ja doch zeitlich dasselbe ist. Doch wird auch diese Forderung der Arbeitszeit gewiß dankbar anerkannt.

Der neuerbaute Dampfer „Prinz Hendrik“ der Niederländischen Dampfschiff-Reederei wird auf seiner Vierteile am kommenden Freitag, des 19. ds. Mts., zum ersten Male hier eintrifft und kann an diesem Tage nachmittags, sowie am Samstag vor-

mittags, an welchem Tage das Boot wieder seine Rückreise antreibt, von Interessenten besichtigt werden.

Waher Tod. Durch über jugendliche Unwissenheit einen schnellen Tod gefunden hat die 8 Jahre alte Marie Heuberg, Tochter des Wäckermeisters Karl Heubeger, Lindenhofstraße 8 wohnhaft. Das Mädchen spielte bei ihren Verwandten im nahen Bierheim zu Besuch. Dort hatte es am vergangenen Sonntag Pflanzen gegessen und darauf Wasser getrunken. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch ist das Mädchen an den Folgen gestorben. Wiederm eine ernste Mahnung für Eltern, ihre Kinder zu warnen, auf Obst kein Wasser zu trinken.

Aus Ludwigshafen. Der in der Schottländerischen Wagenfabrik beschäftigte 17 Jahre alte Schlosser Karl Schindt rutschte gestern nachmittags gegen 3 1/2 Uhr bei seiner Höchstleistung an der Schmirgelmaschine, auf der er ein Stück Eisen abschiffte, aus und stürzte wobei die Scheibe, hierdurch wurde ihm von der Scheibe fast die ganze rechte Handfläche weggerissen. Nach Anlegung eines Rotverbandes durch die Sanitätsstation wurde er von derselben in seine elterliche Wohnung verbracht. Ein Fahrunternehmer von Mannheim fand gestern nachmittags beim Hofmeister auf seinem Grundstück im Ranne Waidach einen Uniformtrug und Seitengewehr, welche die Bezeichnung 1. Komp. 2. Infanterie-Regiment (Marinier-Banbau) trägt. Auffassung über den Verbleib des Soldaten, dem die Uniformstücke gehören, ist bis jetzt nicht erfolgt.

Wetter am 16. und 17. August. Ueber der Nordküste von Schottland und entlang der Westküste von Norwegen liegt noch immer ein Luftwirbel von 750 mm, ein gleicher Luftwirbel aber auch über Finnland. In Mitteleuropa ist das Barometer auf 767-768 mm gefallen. Ueber Spanien behauptet sich der alte Hochdruck. In Süddeutschland ist das Barometer wesentlich gestiegen. Unter diesen Umständen wird sich das trockene, heiße und heisse Wetter auch am Freitag und Samstag noch fortsetzen, doch sind vereinzelte Gewitter nicht ausgeschlossen.

Polizeibericht vom 15. August.

Selbstmordversuch: Aus noch unbekannter Ursache suchte gestern mittags ein verheirateter Arbeiter in seiner Wohnung in der Redarhaldt seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen; er konnte jedoch noch rechtzeitig abgeholt werden.

Leichenfindung: Gestern vormittags wurde im Redar bei dem Straßenbahndepot die Leiche des am letzten Sonntag bei Reudenberg beim Baden ertrunkenen 19 Jahre alten Knaben Adam Brandt, Sohn des Wäckermeisters Brandt von Reudenberg, gefunden.

Unfälle: Am 13. ds. Mts. abends fiel ein angegriffener Fußmann beim Nachbarsfahren auf der Güterbahnenstraße von seinem Wagen herunter und verletzte sich so erheblich, daß er mittelst Sanitätswagens in das Allg. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Feuertreffen: Gestern am 14. ds. Mts. abends in einem hiesigen Hotel infolge Ausschens der Leiter ein verheirateter Feuertreter vom 2. Stock aus durch ein Glasdach in den Hof und zog sich hierbei mehrere Verletzungen am Arme zu.

Der 18 Jahre alte Sohn eines hiesigen Kranenführers sprang in vergangener Nacht, nachdem ihm sein älterer Bruder, ein arbeitsloser Tagelöhner, mit „Tollkuchen“ bedroht hatte, aus Furcht vor der Verwirklichung dieser Drohung durch das Fenster des zweiten Stockes seiner in der Dalbergstraße gelegenen elterlichen Wohnung auf den Gehweg hinunter und brach hierbei den rechten Unterschenkel. Der Bruder des Verunglückten wurde verhaftet.

Zwei Zimmerbrände entstanden am 9. bzw. 14. d. M. in den Häusern Rheinstraße 14 und Luisenring 47 durch Fällenslassen von brennenden Petroleumlampen. Das Feuer konnte in beiden Fällen von den Hausbewohnern wieder gelöscht werden.

Verhaftet wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

oe. Heidelberg, 14. Aug. Der „Streit“ des Gemeinderats in Sandhausen ist beendet, nachdem Bürgermeister Hambrucht die gegen ihn gebrachten Beleidigungen abgedrückt mit Verdauern zurückgenommen hat.

Karlsruhe, 14. Aug. Den Geschäftsbereich der Milchzentrale hat im Auftrage des Kontraktverwalters der Verband der badischen landwirtschaftlichen Konsumvereine übernommen. Er tritt im allgemeinen Interesse, ihn in dieser für die Volksernährung so hochwichtigen Aufgabe durch Abnahme von Einkaufsfreier, unter ständiger Kontrolle gewonnener Milch zu unterstützen.

oe. Baden-Baden, 14. Aug. Die Frau des Großkaufmanns Siedeln, dessen Leistungen mit ihren außerordentlichen Anlagen in der Pflanzstraße die Bewunderung aller Besucher erregen, erlitt gestern einen Herzschlag, dem sie erlegen ist. Der Wotte wohnt z. Bt. in Amerika; es wendet sich ihm allgemeine Teilnahme zu.

Zangenschiltach, 14. Aug. Als Nachfolger des zum Oberlehrer ernannten Defaus Mayer wurde Horzer Beerer-Sulzfeld mit großer Stimmenmehrheit zum Pfarrer des Kirchspiels St. Georgen i. Sch. gewählt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

S. Neustadt, 14. Aug. Die Tiefbauarbeiten zur Lokalbahn Neustadt-Grünheim wurden heute vormittags von den Toppelstrassen Ernst Wenzel und Karl Busch in Bied in Vorbringen, welche die Arbeiten für 85.000 Mark angeboteln hatte, erhielt den Aufschlag vorbehaltlich der Genehmigung der bahr. Staatsbahndirektion. Die Angebote der anderen Firmen (Georg Kraß-Ludwigshafen, Friß, Landel-Ulmheim, Karl Jung-Welch, Spranz-Dornbach, Reichel- und Köhler-Neustadt, H. H. Heideberg) variierten zwischen 110.000 und 130.000 M.

Landau (Pfalz), 14. Aug. Unter dem Verdacht der Spionage sei genommen wurde gestern ein junger Mann, der gelegentlich einer Hebung des hier garnisonierenden 5. Feldartillerie-Regiments auf dem Eberberg eine photographische Aufnahme von den Batterien machte. Der Verhaftete gab an, ein französischer Kriegsgefangener zu sein, will jedoch keinerlei böse Absicht gehabt haben. Mit dem jungen Mann zugleich wurde der Sohn einer hiesigen Familie verhaftet, bei welcher der Sohn zu Besuch weilte.

Sport.

Der Schwimmklub „Salomander“ Mannheim trug bei dem am Sonntag den 11. und Montag den 12. August in Hannover abgehaltenen 21. Bundeswettbewerb 2. Preis, 2. Preis und 2. Preis. In der 2. kurzen Strecke, 100 m, Max Wedeser den 1. Preis. Im 2. Seniorenschwimmen, 300 m, Fritz Bedemitz den 1. Preis. Im Sämlingsrennen Adolf Voller den 2. Preis (bei 18 Teilnehmern). Im Seniorenschwimmen Max Bedemitz den 2. Preis. Außerdem erhielt die zweite Seniorenschwimmende den 3. Preis. In der Reiherschaft von Deutschland über 100 m wurde Wedeser mit 1.16% Dritter. Erster war Gubener von Hannover mit 1.18%. Die Erfolge sind um so beachtenswerter, da auf dem Verbandstest, dem größten und bedeutendsten Schwimmfest Deutschlands, die Wettämpfe von nur erstklassigen Kräften besetzt werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Mannheimer Pianist Hugo Rander wirkte dieser Tage in einem Konzerte in Baden-Baden mit. Das „Bad. Tagbl.“ schreibt hierüber: Herr Hugo Rander, ein Schüler des Herrn





Grossherzogl. Hof- u. National-Theater  
in Mannheim.  
**Operettenfestspiele.**  
Donnerstag, den 15. Aug. 1907.  
Unter persönlicher Leitung des Componisten.  
**Der fidele Bauer.**  
Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Victor Léon.  
Musik von Leo Fall.  
In Szene gesetzt von Victor Léon.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr  
Nach dem ersten Akt findet eine grössere Pause statt.  
Kleine Preise.

Freitag, den 16. August:  
**Keine Vorstellung.**

**Volkstheater am Messplatz.**  
Donnerstag, den 15. August, abends 8 1/2 Uhr:  
Genötigt für Herrn **Deborah oder Christ u. Jüdin.**  
Dir. Müller

**Apollo-Theater.**  
Gastspiel des Original-Tegernseer-Bauerntheaters  
Donnerstag, den 15. August 1907.  
Zum 1. Mal:

**Der Lehrer von Seespitz**  
Oberbayerisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten  
von Christian Flüggen.  
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr (73475) Anfang 8 1/2 Uhr.

**Friedrichs-Park.**  
Heute Donnerstag, abends 8—11 Uhr,  
**Streichmusik**  
der Grenadier-Kapelle. 30085  
Sonntag: Operetten-Abend.

**Restaurant Rheinpark.**  
Heute Donnerstag  
**Grosses Schlachtfest**

Spezialität: **Schlachtplatte.**  
Von 8—11 Uhr abends: **KONZERT**  
wozu höchst einladet. (73531) Jakob Gerstenmeier.  
am Vierwaldstättersee, Kurhaus  
u. Pension Mattgerat. Komfortables  
Hotel in schönster Lage. Grossartig.  
Aussichtspunkt. Pension, Z. Isberg, 75—8 Fr. J. Bucher-Miske, 13874

**Bürgerstock**  
Hof-Instrumentenmacher 67854  
**Heinrich Kessler**  
P 6, 2 P 6, 2  
Spezialität: Geigenbau u. Reparaturen.  
Grösste Auswahl in Musikinstrumenten jeder Art.  
Billigste Bezugsquelle von Saiten in allen Qualitäten.

**Luisen-Bad**  
Academiestr. 15 ■■■ Hafenstr. 24  
Heute Wiedereröffnung  
nach vollständiger Renovierung.  
Hochachtungsvoll Mich. Freimüller. 73280

**Zahn-Atelier**  
**A. Schwamm**  
(zuletzt mehrjähr. Assistent des  
Herrn Emil Künzel hier) 73072  
D 1, 11. D 1, 11.  
Fernsprecher 3960.

**Visiten-Karten** liefert in goldmach-  
voller Ausführung  
Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

**Ambulatorium**  
für Herz- u. Nervenkrankheiten  
Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Schwindel, Leistungs-  
mangel, hysterische Nervenleiden, Schreibkrampf, Diabetes (Zucker-  
krankheit), Rheumatismus, Nervenlähmung, Stenosen,  
Störungen, Stuhlerkrankung, Geschlechtskrankheiten, Chronische  
Gonorrhoe, Wunden, offene Bringschwäre etc.  
Höhere Ausbildung ertheilt: 73552  
**Direktor Hch. Schäfer**  
Lichtheil-Institut „Elektron“, N 3, 3, L.  
Sprechstunden täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr  
abends. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907.  
Donnerstag, 15. August, Mariä Himmelfahrt  
**Allgemeine grosse Beleuchtung der Ausstellung**  
abends 9—11 Uhr.  
Im Abessinischen Dorfe muhammedanisches Taufest,  
beginnend nachmittags 5 Uhr.  
Freitag, den 16. August  
**Grosses Feuerwerk im Vergnügungspark.**  
**Konzerte**  
der Kapelle des II. Thür. Infant.-Regiments Nr. 32 Meiningen,  
der Kapelle des II. Bad. Grenadier-Regiments Nr. 110  
und des italienischen Bläserorchesters „Rossini“. 61551

**Grosse internationale**  
**Baden-Baden**  
**Rennen**  
am  
23., 25., 27., 29., 31. August u. 1. September 1907

Jeden Tag 5 bzw. 6 Rennen.  
Gesamtbetrag der Preise ca. **400.000 Mark**  
Bei Benützung der Sonderzüge nach dem Rennplatz Iffezheim ge-  
währen die Eisenbahnen **Fahrpreis-Ermässigung.**  
Die Eintrittskarten für den I. und II. Platz gewähren freien  
Zutritt zum Totalisator. 73282  
Restauration auf allen Plätzen.

**Mannheimer**  
**Singverein**  
Heute Abend  
**Zusammenkunft**  
bei Mitglied Martin Schenk,  
„Zum Birscht“, T 2. 73273  
**Feuerwehr-Singchor.**  
Unseren ver-  
ehrlichen Mit-  
gliedern zur  
guten Nachrich-  
te, dass heute  
Abend um  
8 1/2 Uhr bei  
Ramerath  
Krafft, O 5, 1, eine  
Singprobe  
stattfindet.  
Um recht zahlreich u. pünkt-  
lich zu erscheinen wird erbeten.  
Der Vorstand.

**Kopfwaschen**  
**Damen-**  
**Frisieren**  
**Haararbeiten**  
**Ondulation.**  
**Paul Vollmer**  
Tel. 3678. F 2, 17  
gegenüber Conditorat  
**Freiseng.** 6001  
(Goldene u. silb. Medaillen.)

**Alle Damen**  
**Haararbeiten**  
Zöpfe, Telle, Strickfrisuren,  
schöne u. Persucken etc.  
fertigt prompt u. billigst  
Chr. Richter, D 4, 17. 60001

**Verlobte**  
Kauf keine Möbel, ohne  
vorher bei mir Auswahl,  
Preis und Qualität ver-  
glichen zu haben.  
**Friedrich Rörter**  
N 5, 1—4 u. 22.  
49691 Y

**Spezialität**  
im Polieren u. Aufwischen  
aller Möbel.  
Besondere Spezialität im  
Aufpolieren von Pianos  
und Flügel. 49225  
**Karl Ammlung,**  
T 6, 1. Spezialist T 6, 4.

**Frauenverein Mannheim.**  
**Frauenarbeitschule.**  
Dienstag, den 2. September d. J., beginnt ein neues  
Unterrichtsjahr in sämtlichen Fächern weiblicher Handarbeit  
einschliesslich Buchbinden. Anmeldungen nimmt von jezt an  
an die erste Lehrerin, Frau **Gilte Ray,** während der Schulstunden  
in unserer Schulhaus N 3, 1 entgegen. Ebenso können Schülerinnen  
jetzt schon bei Frau **Kinnbach** in N 3, 1 vorgemerkt werden.  
Der Vorstand wird unentgeltlich ausgehen. 73277  
Die allg. Schulklassen des Kreisober-Unterrichts ist ge-  
schlossen, falls sie zum Herbst weiterer Abhaltung oder der Aufhebung  
von Kleidungsstücken für einige Zeit den Raum wieder belegen  
wollen, jederzeit einzuweisen. Für 14-tägige Zeilnahme sind N. 3,  
im 1. Raum N. 5, an die Kassa zu entrichten, die Näheren  
Angaben stellt kostenlos die Schule. Anmeldung bei der ersten Lehrerin.  
Mannheim, den 14. August 1907. Der Vorstand.

**„Sängerhalle“ Mannheim.**  
Hierdurch bedecken wir uns, unsere werthen aktiven und  
passiven Mitglieder nebst Familienangehörigen zu unserem  
am **Sonntag, den 18. August d. J.** stattfindenden  
**Familien-Ausfluge mit Musik**  
nach **Schierbach—Ziegelhausen—Mündel—Schönau**  
gern ergehen zu erlauben. — Abfahrt am Hauptbahnhof  
morgens 7 1/2 Uhr.  
NB. Teilnahmszulagen sind bis spätestens **Freitag,**  
den 16. ds. Mts., abends 9 Uhr im Vereinslokale ab-  
zugeben. Es ist dies unbedingt erforderlich, um die Beteiligung  
am Mittagsessen feststellen zu können. 73199

Vorgerückter Saison wegen und um mit meinem  
Riesenvorrat zu räumen, gewähre ich von **Montag, den**  
**3. August** ab auf  
**alle Tapeten**  
von 40 Pfg. an aufwärts einen Rabatt von  
**50%**  
Ebenso gebe ich  
**ca. 3000 Rollen Linersta-Imitation**  
zu **Mk. 1.50 netto**  
per Rolle ab. 65671  
Aussergewöhnliche Kaufgelegenheit für Hausbesitzer, Bau-  
meister, Tapeziere etc.  
**A. Wihler**  
O 3, 4a, 2. St. Mannheim. Planken.  
Telephon 676.

**Straussfedern-Boa etc.**  
werden gereinigt, gefärbt und gefraucht. 71301  
K. Jrschlinger, C 7, 11, parterre.

**F 4, 17** Brachten Sie  
irgend eine **Druckarbeit?** Dann  
bitte die  
**Buchdruckerei „Mercur“ (August Kinze)**  
Telefon 2255 zu berücksichtigen. **F 4, 17.**  
Bedienung billig, sauber u. schnell.

**U 3, 10 Julius Knapp Tel. 3036**  
Immobilien- und Hypotheken-Geschäft.  
An- und Verkauf von: **Liegenschaften**  
Vermittlung von:  
Tauschgeschäften, Hypotheken, Baugeldern  
Kapitalanlagen sowie An- und Verkauf von Restkaufschillingen  
in jeder beliebigen Höhe  
Wechsel-Formulare  
Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

**Vermischtes.**  
**Jagd**  
Im Oberrhein, Inquien zu errich-  
ten. 10 Min. v. Bahn, um. darunter  
Gefährdung abwarten. 600 Hektar  
jezt u. Wald, sehr schön, hügelig,  
besonders gut. Schwarzmilch als  
Weidm. Daur noch 4 1/2 Jahr.  
Pacht 200 Mk. Witzschaden unter-  
breiten. — Größt. Ackerbau  
wird sich mit W. S. Nr. 31823  
an die Expedition des Blattes.

**Anfertigung eleg. Herrenkleider**  
nach Maß, unter Garantie für  
ausgezeichnete, sowie alle Reparaturen,  
werden billig angefertigt.  
Kostfreie Proben. 47609  
**Peter Alt, Herrenkleider**  
J 4, 3, Eckladen.

**PATENT-ANWALTS-  
BUREAU**  
C. KLEYER KARLSRUHE.  
Tel. 1203. Kriegerstr. 77. (BADEN)

**Carl Brenner**  
E 2, 4/5  
**Herren- und Damen-Häute**  
Anfertigung sämtlicher  
Haararbeiten. 4307

**Stridereien**  
wie neu gefärbt und auftrien von  
Strickm. Soden etc. befragt  
reich und billig. 49458

**Prof. Kühner jr.**  
N 1, 17, Markt. Tel. 3164

**Suppotten**  
Büchsen und Rezepturen von  
Nüssen u. Nüssen bei billiger  
Verordnung. — An- u. Verkauf  
gebraucht. Möbel. W. H. Tel.  
Schweitzer, W. H. 2, 19, 10.

**Juwelierwerkstätte Apel**  
vom 1. Juli bis 1. Oktober  
O 6, 2, dann O 7, 13,  
Seidelbergstraße. 50477  
Gehobene Preise mit 4 Kindern  
im 1. u. 2. J. würde sich  
gerne abgeben, ohne gegenwärtig.  
D. H. Nr. 10162 an die Exped.

**Kohlen- und Schlacken**  
bet abzugeben. 13181  
Etablissements Hutchinson  
Gummifabrik  
Mannheim-Industriealben,  
Hauptstrasse.

**Geldverkehr**  
**Geld Darlehen** gegen die  
Sicherheit, Sicherheiten,  
Hypotheken I., II. und III. Stelle  
schon ab 500 Mk. Offerten unter  
Nr. 10308 an die Exped. d. Bl.  
Kommunikation durch  
Tasche gewährt. Offerten unter  
Nr. 10308 an die Exped. d. Bl.  
Rechtliche Gutachten, keine Kosten,  
keine Verbindungen keine unangenehme  
Verfahren. Quartier-Verleger. 3378

**Gesucht**  
1400 Mk. monatlich 6%. Ge-  
winn-einlage bis 50%.  
Offerten unter Nr. 61740 an  
die Exped. d. Bl.  
Ich disponiere und laufe  
jedenfalls jedes Geschäft, ebenso  
jede Darlehen aus, gegen  
Abzahlung eines Jahres-Gehaltens.  
Offerten unter Nr. 10322 an die  
Expedition des Bl.  
Für ein neuerrichtet, modern,  
Unternehmen, ist ab. 100 Mk. Ein-  
zahlung mit 3—4 % Zinsen  
sicher gestellt. Offerten unter  
Nr. 10457 an die Expedition.

**Reisverkauf**  
zu verkaufen. Offerten unter Nr.  
61820 an die Expedition des Bl.

**Ankauf**  
**Ladeneinrichtung**  
für Kassenarbeiten zu kaufen  
gesucht. Offerten unter Nr. 61749  
an die Expedition des Bl.

**Brillanten,**  
**Perlen,**  
**Gold u. Silber**  
kauft zu den höchsten Preisen  
**Jakob Kling,**  
Juwelier  
G 3, 2. Tel. 3588. G 3, 2.  
Werkstätte 48-21  
für Reparaturen und  
Neuarbeiten.

**Verkaufe wegen Geschäftsaufgabe:**  
14000 Flaschen feinstgeleitetes Weiß- und Rotwein  
über die Straße mit Glas-Weisswein 1000 u. 60  
Rotwein 100 u. 60. Die Kuppelstraße 100 u. 95  
Weidener Gewürztraminer 1000 u. 2000  
Lützelsacher Rotwein 1000 u. 2000.  
Restaurant J. Förderer, 61-67.

**Gelernter Schlosser**  
zur Verbesserung eines  
**Lokomobile**  
mit elektr. Licht gerüstet.  
Offerten mit Zeichnungen  
und Preislisten unter Nr. 51827  
an die Expedition abzugeben.

**Gebr. Packtuch,**  
höchste feinste Ware, feinsten  
Pollen und Gewicht. 3307  
N. Gottlieb Söhne, Stuttgart.  
Getragene Kleider, Schuhe  
und Stiefel, Möbel und  
Gegenstände  
u. Nickel, T 2, 22.  
Getrag. Kleider u. Stiefel samt u.  
vert. Tumbach, N 2, 11, 41624

**Alte Gebisse**  
Jahn bis 20 Wfr. 49277  
**Platin, Gold, Silber, Treifen**  
schle zu höchsten Tagespreisen  
**E 4, 6, Eckladen.**  
Einstampf-Papier,  
Bücher, Akten etc.  
unter Garantie des Einstampfens,  
Altes Eisen, Kupfer,  
Messing, Zinn,  
Zink, sowie sämtliche  
Metallischen Lumpen  
und Neuteuchabfälle  
kauft zu höchsten Preisen 4900

**Wilh. Kahn**  
O 5, 16. Tel. 8136.  
Kauf von Knochen, Lumpen,  
alten Eisen, Messing,  
u. Metalle. 45689  
H. Weidmann, E 7, 8, portiere.  
**Getragene Kleider**  
Schuhe, geb. Möbel samt  
41826 A. Reck, S 1, 10.

**Gold,**  
Silber und Brillanten  
kauft zu höchsten Preisen  
**Hch. Solda,**  
Goldarbeiter, 48779  
N 1, 12. Tel. 4000.  
**Altes Gold und Silber**  
kauft zu höchsten Preisen, Carl  
Krauss, Goldarbeiter, N 4, 37.  
Hohe Preise für  
Plandschne, Gold, Silber,  
Möbel, Kleider u. Stiefel.  
Peter Haas, N 4, 8.

**Verkauf.**  
**Reiz. Villa**  
85000 Mark offeriert 7 H. post-  
fach, Heidelberg. Obst, Frische,  
bill. Jagd, Wald, Kreisstadt, 64

**Biliges Haus.**  
Wie in jeder dieser Tage  
möglichst billig, das Haus  
**Verkauf**  
mit dem Doppelwohnungs-  
mittel, welche in ausser  
ordentlichem Zustand, sehr  
schön, sehr schön, sehr schön,  
Köhl, durch Immo-Verkauf  
Köhl u. Sohn, P 1, 7a,  
Tel. 655. 61515

**Haus** sehr reizvoll  
zu verkaufen.  
Offerten unter Nr.  
61820 an die Expedition.

Das der Gemeinde Altenbach  
Bergstr., gesunde Schilddrüse  
u. 5 Zimmer u. Küche, Stallungen,  
Keller u. Remise, sehr angenehm  
im Preisverhältnis, in einer gün-  
stigen Lage  
zu verkaufen.  
Nähere Auskunft ertheilt unser  
Revisor  
Victor & Oskar Bauer  
Haus- und Güteragentur  
Mannheim, Kronprinzen-  
straße No. 4, Telefon 2644.

**Grosse Gelegenheit**  
für Brautleute!  
Eine Partie  
**Schlafzimmer-Einrichtungen**  
modernsten Stils und bester  
Ausführung in Madagami,  
elke, hellbraun und Satin  
mit 24er, mit 24erigen prophet  
Eisenschrauben; ferner auch  
mehrere hochmoderne 61818  
**Speiszimmer-Einrichtungen**  
sowie sehr schöne  
Stücheneinrichtungen  
sowie billig gegen Barzahlung  
zu verkaufen.  
N 2, 17, portiere,  
H. H.

**Verkaufe wegen Geschäftsaufgabe:**  
14000 Flaschen feinstgeleitetes Weiß- und Rotwein  
über die Straße mit Glas-Weisswein 1000 u. 60  
Rotwein 100 u. 60. Die Kuppelstraße 100 u. 95  
Weidener Gewürztraminer 1000 u. 2000  
Lützelsacher Rotwein 1000 u. 2000.  
Restaurant J. Förderer, 61-67.



